

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1591

Ahrensburg, Sonnabend, den 10. August 1889

12. Jahrgang.

Hierzu das Sonntags-Blatt „Gute Geister.“

Der Kaiser in England.

Dem Wunsche der Königin Viktoria folgend, hat Kaiser Wilhelm beschlossen, seinen Aufenthalt um einen Tag zu verlängern und erst am Freitag abzureisen. Auf Wunsch der Königin findet am Donnerstag im Park von Osborne eine Parade sämtlicher deutschen Matrosen und Soldaten des Geschwaders statt.

Am Dienstag Vormittag führte Kaiser Wilhelm persönlich die Deputation des ersten Garde-Dragoon-Regiments bei dem neuen Ehrenobersten desselben, bei der Königin, ein. Der Oberstleutnant v. Koge gab in einigen Worten den freudigen und stolzen Gefühlen des Regiments ob der erfolgten Ernennung der Königin zum Chef des Regiments Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß das Regiment lange die Ehre genießen werde, von ihrer Majestät befehligt zu werden. Die Königin erwiderte mit äußerst freundlichen Worten; sie sagte, es freue sie, ihre neuen Offiziere zu empfangen und die Glückwünsche des Regiments entgegenzunehmen. Die Königin lud dann die Deputation ein, Schloß Osborne zu besichtigen. Die Offiziere waren später die Gäste der Königin beim Lunch.

Der Kaiser empfing hierauf die städtische Vertretung von Cowes, welche eine Adresse überreichte, in welcher der Wunsch nach der Befestigung der freundschaftlichen Bande zwischen Deutschland und England ausgesprochen wurde. Der Kaiser erwiderte, daß seine Sympathien stets dem kammervandten englischen Volke gebührt hätten, daß er den gleichen Wunsch hege und, so weit es an ihm liege, Alles thun werde, um diesen Wunsch zu verwirklichen.

Erst gegen 11 Uhr fuhr der Kaiser in Gesellschaft des Prinzen und der Prinzessin von Wales, des Prinzen Heinrich von Preußen und des Prinzen Albert Viktor an Bord der Yacht „Osborne“ nach der Bucht von Sandown, um der Abfahrt der britischen Flotte beizuwohnen. Hierzig Kriegsschiffe zogen da an der „Osborne“ vorüber, ehe diese um vier Uhr nach Cowes zurückkehrte. Jedes Schiff feuerte im Vorbeifahren einen Salut von 21 Schüssen ab.

Angela.

Erzählung aus vergangenen Tagen.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Gehen Sie, ich beschwöre Sie, Marchese,“ rief erglühend Angela. „Vergessen Sie, was Sie gehört — was Sie nicht hätten hören sollen —“

„Glauben Sie, ich könnte Worte, wie die vernommenen, vergessen?“ entgegnete Giovanni mit tiefer Empfindung. „Nein, gewiß nicht! — Sie werden der Trost meiner einsamen Stunden sein, die Hoffnung, welche mich aufrecht erhält —“

„Noch einmal beschwöre ich Sie, Marchese, jede Hoffnung schwinden zu lassen.“ sprach Angela mit sichtlich Erregung und verließ mit schnellen Schritten den Pavillon, ohne daß Giovanni es gewagt, sie länger aufzuhalten. Gleich darauf verließ auch er den Garten, und heftig erregt von dem unerwarteten Erlebnis erreichte er Neapel in kürzerer Zeit, als er je den Weg zurückgelegt, und ohne auch nur einmal der verummten Gestalt zu gedenken, die aufzusuchen er noch immer fest entschlossen war.

Da seine Eltern abwesend waren, blieb ihm Zeit genug, sich den Träumen von Liebe und Glück zu überlassen, die ihn, seit er Angelas Geständnis belauscht, umgaukelten. Bald auch fühlte er das Bedürfnis, sich aus der Ferne mit der Geliebten zu unterhalten

Nach fünf Uhr fuhr der Kaiser mit dem Prinzen und der Prinzessin von Wales, dem Prinzen Heinrich, dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Vattenberg, der Prinzessin Louise und der Marquise von Lorne, sowie mit dem Herzog von Cambridge und Gefolge zum deutschen Geschwader. Die Matrosen hatten die Aaen besetzt, die Mannschaften waren unter Waffen aufgestellt. Die Schiffe feuerten bei der Ankunft der königlichen Yacht einen Salut ab, und die Musikkapelle des Panzers „Baden“ spielte die britische Volkshymne. Befehligt wurden die Panzerschiffe „Baden“, „Sachsen“, „Oldenburg“ und die Korvette „Zrene“. Dann wurden alle Kapitäne an Bord der „Zrene“ berufen. Der Prinz von Wales dankte ihnen für den Empfang und sprach sich sehr erfreut und anerkennend über das Aussehen und die Tüchtigkeit des deutschen Geschwaders aus. Hierauf wurde an Bord der „Zrene“ der Thee eingenommen und nach acht Uhr Abends nach Cowes zurückgeführt, wo der Kaiser dem zu seinen Ehren von dem königlichen Yachtgeschwader veranstalteten Banket bewohnte.

Kaiser Wilhelm begab sich am Mittwoch früh um 6 Uhr an Bord der Yacht „Hohenzollern“ nach Portsmouth, von wo er bald darauf mittelst Hofzugs in Begleitung des Prinzen von Wales und aller Mitglieder des königlichen Hauses und mit zahlreichem Gefolge nach Alderhot fuhr, wo die Ankunft um 8 Uhr erfolgte.

Der Kaiser wurde hier vom Herzog von Cambridge, von General Wolseley und dem kommandirenden General Sir Evelyn Wood empfangen. Nach Abschreibung der aufgestellten Ehrenkompanie bestiegen, während noch die Geschütze den Salut donnerten, der Kaiser und die übrigen Herren die bereit gehaltenen Pferde und ritten nach der Höhe von Foxhill, wohin ihnen die Prinzessinnen in vierpännigen Wagen folgten. Das Manöver, an welchem 30.000 Mann teilnehmen, begann gegen 9 Uhr und wurde unter beständigem Kanonendonner und Wechselfeuer fortgesetzt. Der Kaiser sprengte fleißig auf dem improvisierten Schlachtfelde umher und nahm seinen Stand bald bei dieser bald bei jener Abtheilung. Er folgte den Evolutionen mit größtem Interesse.

Die Flottenschau fand am Montag Nachmittag halb 4 Uhr statt und verlief nach den vorliegenden telegraphischen Meldungen in

glänzendster Weise. Ein Berichtsfalter der „Voss. Ztg.“ schildert die Vorgänge in folgender Weise: Heftiger Regen heute Morgen hatte die Besorgnis erweckt, die Flottenschau nochmals abgesetzt zu sehen, aber von 9 Uhr ab klärte sich der Himmel, frischer Wind trieb das Gemölk hinweg, die See in hohen Wellen dahin. Bald erschienen die Inseleuser und die Fluth im Sonnenschein in ganzer Schönheit. Dampfer, Barkassen, Segelyachten, Boote fuhren mit Zuschauern beladen die Linien der beiden Flotten entlang, von den äußersten Schiffen im Osten bis zur Bucht von Osborne. Ueberall sah man die Mannschaften beschäftigt, sich und ihre Schiffe zur Parade zu bereiten. Gegen Mittag flogen an allen Fahrzeugen die Ketten der Flaggen und Wimpel vom Bug und Heck zu den Mastspitzen empor. Alle die unabsehbaren Scharen der Zuschauer an den Ufern von Portsmouth und Hyde und auf den Passagierbooten harrten in immer wachsender Spannung auf das erste Zeichen des wirklichen Beginns, aber es wurde halb drei Uhr, bis aus der Mündung des Medinapasses am Westabhang des Osborneparks die Dampfbarke mit der gelben Kaiserbandarte am Bug, dem Kaiser und dem Prinzen von Wales an Bord, herausfuhr und am Treppenufer der Dampfer-Yacht „Viktoria und Albert“ anlegte, auf deren Deck das Gefolge und andere hohe Land- und See-Offiziere die Genannten erwarteten. Diese erlitten den Bord, die gelbe Kaiserbandarte wehte in der nächsten Minute neben der königlich großbritannischen vom Hauptmast und die Yacht, der ein Admiralsitätsdampfer vorausfuhr, und die „Hohenzollern“, zunächst den andern voran, folgte, setzte sich in Bewegung. An der Nordkolonne des deutschen Geschwaders, dessen Matrosen auf Bug und Aaen, dessen Befehlshaber in Parade auf Deck standen, fuhr das Kaiserboot mit seinem Gefolge von Dampfern, die mit Mitgliedern des königlichen Hauses und Würdenträgern besetzt waren, der englischen Flotte zu. Kanonendonner von allen Schiffen begrüßte sie. Die britischen Mannschaften standen in Reihen, einander an den Händen haltend, am Rande der Decks und Batterien und hielten das Takelwerk besetzt. Der Kaiser fuhr die nördliche Wasserstraße längs der mittleren Kolonne bis zum Ende hindurch, wendete dann und fehrte längs der Südkolonne in der Richtung auf Osborne zurück. Die grüne hochwogende

schäumende Meeresfläche, von zahllosen Fahrzeugen belebt, von der Nachmittagssonne mit blendendem Silberglanz überfluthet, von der scharfen Brise gepeitscht, bot einen herrlichen Anblick. Das deutsche Geschwader fand bewundernde Anerkennung seitens der Engländer. Man glaubte um 5 Uhr Alles beendet, aber eben erdröhnt heftiger Geschüttdonner vom Meere, der auf nachträglich befohlenes Mandoriren der Flotte deutet.

Cowes, 8. August. Beim Festmahl des Yachtgeschwaderklubs am Dienstag toastete der Prinz von Wales auf den Kaiser. Er wies auf die Befestigung der britischen Flotte durch den Kaiser hin und bemerkte, heutzutage müsse jedes Land auf jegliche Eventualität vorbereitet sein. Hoffentlich würde die große deutsche Armee, sowie die britische Flotte zur Erhaltung des Weltfriedens beitragen. Der Kaiser erwiderte ungefähr: Er schätze die Ehre, welche ihm die Königin durch die Ernennung zum Admiral erwiesen, sehr hoch und freue sich, der Flottenbefestigung beizuwohnen zu haben, welche er als die schönste der Welt betrachte. Deutschland besitze eine seinen Bedürfnissen entsprechende Armee, wenn England eine seinen Erfordernissen entsprechende Flotte habe, so werde dies von Europa im Allgemeinen als höchst wichtiger Faktor der Aufrechthaltung des Friedens betrachtet werden.

Alderhot, 8. August. Auf den Toast des Herzogs von Cambridge bei dem gestrigen Frühstück antwortete der Kaiser etwa Folgendes: Er werde stets die Traditionen guter Genossenschaft der beiden Nationen aufrecht erhalten und hoffe, daß diese Genossenschaft lange bestehen möge. Unter dem Hinweis darauf, wie beide Völker vor langen Jahren nebeneinander ins Feld zogen, sprach der Kaiser die Zuversicht aus, daß die zwischen den deutschen und englischen Soldaten während vieler Jahre bestandene Brüderlichkeit lange fortbauere.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Das kommunalabgabepflichtige Reineinkommen für das laufende Steuerjahr bezüglich der preussischen Strecken der Lübeck-Büchener Eisenbahn aus dem Betriebsjahre 1888 ist vom Kgl. Eisenbahn-Kommissariat auf 18.884 M 27 S festgesetzt worden.

dem Inhalt der Gerichte und Verleumdungen zu fragen, die, wie ich deutlich sehe, Ihren ganzen Unwillen erregt haben!“

„Es heißt,“ fuhr mit Nachdruck der Marchese fort, „daß in der Umgegend von Neapel ein junges Mädchen namens Angela Manfredi wohnt. Kennst Du eine solche Person?“

„Ob ich sie kenne?“ rief Giovanni mit flammenden Augen. „Aber verzeihen Sie diese Unterbrechung, mein Vater.“

Einen strengforschenden Blick auf seinen Sohn heftend, sprach der Marchese weiter: „Man sagt, daß es diesem Mädchen gelungen sei, Deine Neigung zu fesseln und —“

„Sie sind in dieser Beziehung nur zu wahr berichtet,“ entgegnete ruhig der junge Mann.

„Unterbrich mich nicht,“ gebot ausdrücklich der Marchese. „Es wird behauptet, daß, unterführt von einer raffinierten alten Verwandten, bei der es lebt, das Mädchen Dich auf listige Weise umgarnt hat und Du zu der Dich entehrenden Rolle ihres eifrigen Anbeters herabgesunken seiest!“

„Signora Manfredi hat mich ihrer Liebe würdig erachtet, mein Vater,“ erwiderte Giovanni, kaum im Stande, seine Gefühle länger zu bemestern, doch schnitt ersterer jede weitere Erklärung durch die Worte ab: „Du gestehst also Deine Thorheit ein?“

„Ich bin stolz auf meine Wahl, mein Vater!“ versetzte lebhaft der Sohn.

„Junger Mann,“ antwortete ernst und streng der Marchese; „da ich diese Sprache als unüberlegte Keuferei und Dein Benehmen als den romantischen Enthusiasmus eines Knaben ansehe, so will ich es Dir diesmal — merke Dir aber auch, nur diesmal vergeben. Erkennst Du, daß Du gefehlt und willst Du dieser thörichten Liebe entsagen?“

„Mein Vater —“

„Das verlange ich von Dir,“ unterbrach mit erhobener Stimme der Marchese seinen Sohn, „und um Dir zu beweisen, daß ich mitleidvoller, als gerecht bin, will ich dem Mädchen ein kleines Jahrgeld zukommen lassen, als Ersatz für die hochgehenden Hoffnungen, denen es sich hingeeben und nun entsagen muß!“

„Mein Vater,“ erwiderte Giovanni, kaum im Stande, sich zu beherrschen, „niemals werde ich ein falsches Verfahren gegen Signora Manfredi zugeben, die gleich ihrer Tante aufs höchste gekränkt sein mußte. Nennen Sie mir denjenigen, welcher es gewagt, diese Damen, welche Ihrer ganzen Achtung würdig sind, in einer Weise zu schildern —“

„Junger Mann,“ unterbrach ihn abermals der Marchese, welcher seine Aufregung mit eben so vielem Mißvergnügen wie Besorgniß beobachtete, „ich schenke nicht leicht Gerüchten Glauben, kann aber nicht länger zweifeln, daß ich die Wahrheit vernommen. Du bist von der jungen Person, die gewiß

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

9. August. Die Gesamtkosten der Schleswig-Holsteinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft belaufen sich für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1888 auf 41 121 M 81 S, hierin ist eine Umlage zur Bildung eines eisenen Betriebsfonds zur Bekämpfung der Verwaltungskosten von Umlage zur Umlage in der Höhe von 35 000 M einbezogen. Die Unfallentschädigungen für die genannte Zeit betragen 2254 M 68 S, die Schiedsgerichtskosten 568 M 70 S, die Verwaltungskosten 3749 M 37 S. Von der Sektion Kreis Stormarn sind an der Gesamtsumme aufzubringen 2701 M 93 S, ferner an Verwaltungs- u. Kosten der Sektion 718 M 60 S, zusammen also 3420 M 53 S. Diese Summe ist auf den festgestellten Lohnwert von 5 305 999 M zu verteilen, woraus sich die der Berechnung der Beiträge zu Grunde gelegte Umlage von 0,06 463 Proz. ergibt.

Abrensbürg. 9. August. Die Lehrerin an der Elementar-Mädchenklasse, Frln. Tapp, ist während der Ferien in ihrer Heimat an den Mätern erkrankt und darf daher innerhalb sechs Wochen nicht unterrichten. Die Klasse erhält daher so lange abwechselnd Unterricht von den anderen Lehrern.

Als das Milchfuhrwerk des Hufners J. Briggers aus Abrensfelde gestern Morgen vor der Naafschen Dampfmaschine hielt, wurden die Pferde scheu und rannten, trotzdem sie abgestürzt waren, mit dem Wagen davon. In der Bahnhofsallee wurden die scheuen Thiere wieder zum Stehen gebracht, jedoch waren verschiedene Milchfannen vom Wagen gefollert und die Milch verschüttet, wodurch ein nicht unwesentlicher Schaden entstanden sein dürfte.

Als gestern Nachmittag der Schnellzug von Hamburg hier eintraf, stürzte ein Schaffner vom Trittbrett auf den Bahnsteig. Man hob ihn rasch wieder auf, doch schien er weitere Verletzungen nicht erleiden zu haben, denn er vermochte sich allein in ein Koupee zu begeben, während sein Dienst vorläufig vom Zugführer versehen wurde.

Die Witterung ist in der letzten Zeit mehr herbstlich als sommerlich gewesen, in den Monaten Juli und August, wo wir sonst mit der Hundstagshitze zu kämpfen hatten, war es meist kühl und regnerisch. Nach einer kurzen regenfreien Periode, in der es gelang, den noch auf dem Felde stehenden Roggen einzubringen, trat wieder Regenwetter ein, welches die Hafenernte verzögerte, die jetzt erst theilweise beäffert ist. Die Roggenernte ist hier durchweg als eine gute zu bezeichnen, der Roggen lohnt gut und das gut eingebrachte Korn ist von ausgezeichneter Qualität. Weizen hier nicht viel angebaut, soweit es geschieht, wird sein diesjähriger Ertrag noch besser als der des Roggens bezeichnet. Weniger günstig steht es mit der Hafenernte, doch ist dieselbe in unserer Gegend noch immer besser, als in manchen anderen Landestheilen, theilweise sieht man sogar vorzügliche Schläge, wie z. B. auf dem Hofe „Pomona“. Einen sehr guten Ertrag verspricht der Buchweizen. Allem Anscheine nach dürfen wir auch auf eine reichliche Kartoffelernte rechnen, namentlich auf nicht zu leichtem Boden; die Kartoffelsäule hat sich wenig bemerkbar gemacht, dafür klagt man allerdings stellenweise darüber, daß Massen von Engerlingen großen Schaden anrichten.

Gestern Morgen passirte eine Batterie des 24. Artillerie-Regiments auf dem Durchmarsch vom Lohstedter Lager nach Mölln unsern Ort.

Der Gerichtsbienner und Gefangenenaufer Herr C. Bud hier selbst wird am 1. Oktober d. J. nach 34jähriger Dienstzeit mit Pension in den Ruhestand treten.

Vom Nord-See-Kanal. Ueber den Stand der Arbeiten wird der „Danz. Ztg.“ aus Kiel berichtet: Es wird jetzt fast auf der ganzen Strecke gearbeitet, nur in drei kleineren Loojen hat die Verbindung der Erdarbeiten noch nicht erfolgen können. Bis jetzt sind rund 66 Millionen Kubikmeter Bodenaushub für 56,129,386 Mk. vergeben worden. Außerdem sind die Erdarbeiten zweier großen Schleusenbauarbeiten zu Brunsbüttelhafen und Holtzenau, an den Mündungen des Kanals, an Unternehmer übertragen. Sämmtliche Erdarbeiten müssen dem Haupttheil nach bis zum Schluß des Jahres 1894, einzelne Arbeiten bereits früher, beendet sein. Die Erd- und Baggararbeiten sind bis jetzt verhältnißmäßig rasch gefördert worden. Es arbeiten gegenwärtig auf der ganzen Linie 3500 Arbeiter, von denen reichlich 2000 in Baracken untergebracht sind. Mit der Herstellung weiterer Arbeiterbaracken wird von der kaiserlichen Kanalcommission fortgeföhrt; auch die Unternehmer bauen stellenweise Familienwohnungen für verheiratete Arbeiter.

Süderbrarup. 7. August. In der vergangenen Nacht ist hier ein großes Schuppenfeuer zum Ausbruch gekommen. Es brannte zunächst im Hause des Pferdehändlers Hoffmann. Als Hoffmann und Familie erwachten, stand das ganze Gebäude schon in hellen Flammen. Sie mußten, um ihr Leben zu retten, eiligst das Freie suchen und wären wohl im Feuer umgekommen, wenn nicht die Gypsdecke sie geschützt hätte. Hoffmann und die Seinen haben nur das nackte Leben gerettet. Alle sämmtlichen Möbel sind noch an lebendem Inventar dem Hoffmann verbrannt 2 Pferde, 1 gemästetes Schwein und 11 Hühner. Bald waren auch das früher von der Pastoren-Wittve Sieger, jetzigen verheirateten Doktorin Wehpe in Strup bewohnte Haus, sowie das Wohnhaus des Zimmermeisters Johann Schmidt, dessen große neuerbaute und noch nicht versicherte Scheune und sämmtliche sonstigen Nebengebäude von den Flammen ergriffen. Etlliche Möbel wurden bei Schmidt gerettet, sowie auch Pferde und Schweine. Die Ernte, soweit sie eingetrennt war, wurde ein Raub der Flammen. — Inmitten des Feuers konnte das feuerfest gebaute Haus des Hans Marzen gerettet werden. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Kleine Mittheilungen.

In Rageburg stürzte dieser Tage der 5-jährige Sohn des Kataster-Kontrolleurs J. in den See. Der im Katasterbureau arbeitende Sohn des Gerichtsvollziehers Stolzenhain eilte herbei, sprang dem Kinde an der sehr tiefen Stelle des Sees nach und rettete es glücklich ans Land.

In Rönneburg in Lauenburg brannte am Montag Nachmittag das Haus des Schuhmachers Storm nieder; der auf dem Boden beschäftigte Besizer konnte nur mit Mühe von außen mittelst einer Leiter gerettet werden.

Staatsanwalt Dr. Perzsch aus Syd ist zum Staatsanwalt am Landgericht Altona ernannt worden und wird seine neue Stelle alsbald antreten.

Betreffs des Anfalls, welcher den Sohn des Hotelbesizers Metelmann in Kiel betroffen hat, melden jetzt die Zeitungen, daß Hoffnung vorhanden ist, daß das verletzte Auge erhalten bleibt.

Ein auf Vokelhoop durch Selbstentzündung des Heues am Sonntag Morgen entstandener Brand wurde durch die Hademarscher und Lütjenwesterder Spritzen so zeitig gelöscht, daß Gebäude und Mobilien wenig litten.

Der älteste Bruder des Pastors Grönning in Apenrade, der Missionar Wilhelm Grönning zu Rajanundry in Indien, ist dort an der asiatischen

Cholera gestorben. Der Verstorbene war früher Missionssinspektor in Brecklum.

Hinter dem Wall beim städtischen Krankenhaus in Rendsburg erschof sich kürzlich der Infanterist Ringel von 1. Kompagnie des Infanterie-Regiments No. 85. Er hatte den Hahn des Gewehrs mit der großen Zehe abgedrückt und sich die Kugel ins Herz gejagt. Das Motiv der That ist unbekannt.

Beim Einfahren gingen die Pferde eines Landmannes in Zarpn durch. Der zwölfjährige Sohn des Besitzers suchte sie zu halten, kam aber zu Fall und brach beide Beine. Der hochbeladene Wagen stürzte schließlich um, die darauf befindliche Frau des Landmanns kam mit dem Schrecken davon, während die Pferde erheblich verletzt wurden.

Am Montag Nachmittag wurde das Haus der Wittve Timmermann in Altengamme vom Blitz getroffen und nebst der Scheune total eingestürzt. Mit großer Anstrengung vermochte die Feuerwehr eine zweite Scheune vor demselben Schicksal zu bewahren.

In Steinbeck soll eine größere Brauerei angelegt werden, das Areal, 60 000 □ Fuß, ist bereits vom Malermeister Gabeler angekauft.

Hamburg.

Am Sonntag trafen zwei Damen, Schwestern, in Begleitung eines Herrn aus Berlin hier ein und forschten nach einem Kaufmann, dem Bruder der Damen. Derselbe hatte Berlin, wo er in den besten Verhältnissen lebte, zusammen mit einer früheren Sängerin aus Eberswalde verlassen. Die Frau des Kaufmanns war schwer erkrankt, als sie die Untreue ihres Mannes erfuhr. Die Schwestern hatten sich darauf mit einem Freunde des Kaufmanns auf die Suche gemacht, um den Durchgegangenen zur Rückkehr zu bewegen, aber vergebens; das Liebespaar war selbst mit Hilfe der Polizei nicht aufzufinden. Am Dienstag Morgen wurde der hiesigen Behörde durch eine Schwester mitgetheilt, daß ihr Bruder mit seiner Geliebten durch Selbstmord geendet hätte.

Deutsches Reich.

Wilhelmshaven, 6. August. In diesen Tagen fanden im hiesigen Hafen seitens der Torpedo-Abtheilung interessante Sprengübungen statt, die darin bestanden, daß Sperren aus Pfählen und Negwerk, sowie starken Stahltauen gebildet, mittelst Patronen aus Schießbaumwolle zerstört resp. unwirksam gemacht wurden. Derartige Sperren spielen bei Verteidigung von Häfen oder wichtigen Einfahrten eine nicht unbedeutende Rolle und sind neuerdings während der englischen großen Flottenmanöber vielfach zur Abhaltung von Torpedobooten verwendet worden und wohlgeeignet, einem leichten Fahrzeug, wie ein Torpedoboot, wirksamen Widerstand zu leisten. Auch größeren Fahrzeugen können diese Sperren sehr un bequem werden, indem sich die Schrauben in dem Neg und Tauwerk derselben verwickeln und die Fahrzeuge hilflos werden. Es wird daher einem bloßirten Geschwader sehr daran gelegen sein, derartige Hindernisse zu beseitigen; eine Patrone mit Schießbaumwolle, welche von einer Dampfmaschine aus an der Sperre angebracht und auf elektrischem Wege entzündet wird, ist von entschiedener Wirkung. Es werden durch die Explosion die stärksten Balken und Stahltröffen durchschlagen und Läden in die Sperren gerissen. Die äußere Erscheinung einer solchen Explosion, wie man sie in diesen Tagen hier mehrfach beobachten konnte,

ist das Aufwerfen einer mächtigen Wasserfäule, die vom Winde fortgetragen und von einer mächtigen Detonation begleitet, wie eine Wasserboje allmählich als dichter Regen zerläubt. Eine fernere Wirkung dieser gewaltigen Erschütterung ist, daß zahllose kleine Fische einer Spottenart, theils betäubt, theils todt an der Oberfläche schwimmen. Den Fischern und Arbeitern sind diese Opfer der oben erwähnten Unlügen eine willkommene Mahlzeit und werden daher in großen Mengen gesammelt.

Mit der Errichtung einer besonderen Kolonial-Abtheilung im Auswärtigen Amte scheint es nun doch Ernst zu werden; es heißt, daß die Mittel dazu schon im nächsten Reichsetat in Rechnung gestellt werden sollen. Wir glauben, daß die Verwirklichung dieses schon wiederholt erörterten Projektes auf allseitige Billigung rechnen darf; an sich war die Schaffung eines Kolonialamtes nur eine Frage der Zeit. Es ist oft zur Sprache gekommen, daß die deutsche Reichsregierung in überseeischen Spezialfragen nicht immer gut unterrichtet war; diesem Mangel kann durch die Bildung einer kolonialpolitischen Abtheilung gewiß abgeholfen werden.

Ueber die Getreide-Einfuhr Deutschlands im ersten Halbjahr 1889 giebt das soeben erschienene Jahrbuch der Reichsstatistik Auskunft. Darnach steht einer Einfuhr in den vier Hauptgetreidearten von 4.0 Millionen Doppelctr. im ersten Semester vorigen Jahres eine Einfuhr von 11.3 Millionen Doppelcentner im ersten Semester dieses Jahres gegenüber. Die Einfuhr hat sich also auf nahezu das Dreifache gegenüber dem Vorjahre gesteigert; sie wird nur noch von der Getreideeinfuhr im gleichen Zeitraum 1884 um ein Geringes übertroffen. Daß eine Einfuhr im ähnlichem Umfang durch den Bedarf der einheimischen Bevölkerung veranlaßt ist, wird sich darnach nicht mehr bestreiten lassen. Trotz der außerordentlich gesteigerten Getreidepreise hat Deutschland zur Ernährung seiner Bevölkerung ebenso viel Getreide vom Auslande beziehen müssen, als zur je vorher.

Die Berliner Vätergesellen haben den Beschluß gefaßt, abermals einen Generalstreik zu versuchen. Sie glauben, der erste Streik sei dadurch verunglückt, daß sie denselben 8 Tage vorher angekündigt hatten, wodurch die Meister Zeit gewonnen, im Voraus Arbeitskräfte heranzuziehen. Die Meister hätten in einem Ertrage von 600 Gesellen aus Wien und 376 aus Süddeutschland herangezogen, der Ertrag habe der Janung 16 000 M. gelostet. Jetzt soll der Anfang des Streiks geheim gehalten werden; wenn die Lohnkommission den Streik am Morgen verkündigt, soll derselbe Mittags beginnen. Alle andere Forderungen sollen fallen gelassen werden, nur die Erlangung einer Arbeitszeit von 10 Uhr Abends bis 10 Uhr Morgens und ein Wochenlohn von 9 M. für die jüngsten Gesellen bis 15 M. für die Werkmeister wird angestrebt.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Juni 1889 7021 und vom Anfang Januar bis Ende Juni d. J. 50 996 Köpfe. Von dieser Gesamtzahl entfallen nach der Herkunft auf Polen 7183, Westpreußen 6450, Pommern 4695, Hannover 3487, Württemberg 3064, Schleswig-Holstein 3042, Brandenburg 2112, Rheinland 1998, Baden 1834, Pfalz 1257, Königreich Sachsen 1143 Personen u. s. w.

Ausland.

Frankreich.

Bou langer wendet sich in seiner neuen Mani-

eben so schön wie gewandt ist, hintergangen worden, Deine Eitelkeit hat sich behören lassen, gib sie auf und ich will Dir Be weise ihres wahren Charakters verschaffen, die ohne Zweifel Deinen jetzt so festen Glauben an sie wankend machen werden!"

„Sie aufgeben?“ wiederholte Giovanni ruhig. „Mein mein Vater, das vermag ich nicht mehr. Sie haben noch nie Ursache gehabt, meine Worte in Zweifel zu ziehen, so gebe ich es Ihnen denn zum Pfande, daß Angela Manfredi und ihre Tante die edelsten und ehrenhaftesten Charaktere und Gesinnungen besitzen, und ich denjenigen zur Verantwortung ziehen werde, der sie zu verleumden sich erdreistet!“

„Du scheinst zu vergessen, daß Du einer hoch und makellos dastehenden Familie angehörst,“ entgegnete kalt und gemessen der Marchese, „Du über die Ehre derselben zu wachen hast, und nicht nach Belieben über Dich verfügen kannst! — Meine Geduld ist übrigens zu Ende — —“

Alein auch Giovanni's Geduld war erschöpft, und in dem noch folgenden Gespräch geriethen Vater und Sohn heftig aneinander. Ersterer forderte von diesem das Versprechen, Angela Manfredi aufgeben zu wollen, letzterer dagegen, ihm seine Ankläger und ihre Verleumder zu nennen. Da keiner von ihnen nachgab, trennten sie sich in der höchsten Aufregung.

In sein Zimmer zurückgekehrt, gab Giovanni sich dem angestrengtesten Nachdenken

über die Person hin, welche seinen Eltern sein Verhältniß zu Angela in einem so wenig wahrheitsgetreuen Lichte dargestellt, doch konnte er, aufgeregt wie er war, zu keinem bestimmten Schluß darüber kommen.

Am Abend desselben Tages ward er zu seiner Mutter befohlen, welche er in ihren Gemächern aufsuchte. Es wiederholte sich hier fast wörtlich die mit seinem Vater gehabte Unterredung, doch war die Marchesa schlauer und gewandter als dieser beim Verhör ihres Sohnes, und letzterer ihr gegenüber rücksichtsvoller, als er es gegen seinen Vater gewesen. Vielleicht auch trat ihm seine Mutter ruhiger als ihr Gemahl entgegen, weil sie schon eine bestimmte Hoffnung, das auch von ihr beschützte Familienunglück zu hindern, hatte.

Giovanni entfernte sich nach einem längeren Gespräch, wenig überzeugt von ihren Gründen, unberührt von ihren Prophezeiungen und Drohungen, und ebenfalls unerschütterter in seinen Plänen und Absichten. Angelas wegen empfand er keine Besorgniß, denn er kannte den Charakter seiner Mutter nicht hinlänglich, um zu wissen, wessen sie fähig war. Er hatte thatsächlich sie mehr als seinen Vater zu fürchten, da sie in der beiden so wichtige Sachen einen Vertrauten besaß, der, wie dies das vorhergehende Kapitel gezeigt, das übernommene Werk bereits begonnen.

Dieser Vertraute war ein weitläufiger Verwandter ihrer Familie, der Conte di

Locarno, der, unvermählt, bald in der Stadt Neapel, bald in andern Gegenden des Königreichs lebte. Er bekleidete eine Stellung in der Verwaltung des Landes, die ihm indes keineswegs zusagte, und er hoffte durch die Vermittlung des allmächtigen Marchese und seiner ebenfalls hochangesehenen Gemahlin, diese einmal gegen eine günstigere vertauschen zu können. Scharfsinnig und weltklug, hatte er, wenn es darauf ankam, kein allzu empfindliches Gewissen, und die Gerüchte gingen, daß er schon in Abenteuer aller Art verwickelt gewesen. Ein angehender Fünfziger, war er von hoher, magerer Gestalt. Sein Haar, das einst so schwarz wie seine durchdringenden Augen gewesen, begann zu ergrauen, seine Gesichtszüge bekundeten Verstand und Scharfsinn, und sein Benehmen kennzeichnete ihn als einen gewandten Weltmann. Der Marchese sah in ihm den Verwandten seiner Gemahlin, und als solcher hatte er Zutritt in seinen Palaß, doch war ihm der Conte di Locarno wenig sympathisch. Als ihren entfernten Bekter sah ihn die Marchese öfter in ihren Gemächern, und er wußte bei gebotenen Gelegenheiten sich ihr gefällig zu erweisen. Bei der ersten Entdeckung von ihres Sohnes möglichem Liebesverhältniß hatte sie in ihrer Aufregung und Sorge sich ihm anvertraut und ihn gebeten, diesen auszuforschen, um es in jeder Weise zu verhindern zu suchen. Dem Conte sagte ein solches Unternehmen, zumal er dem jungen Marchese grollte, der ihm stets nur

die schulbige Höflichkeit bewies, und jede Annäherung geflissentlich wies, nur zu sehr zu, und er versprach dessen Mutter seinen Beistand, doch unter der Bedingung, ihm in jeder Beziehung freie Hand zu lassen. Angela Manfredi betreffend ging die Marchese darauf ein, forderte aber jede Rücksicht auf ihren Sohn, dessen Name, Ruf und Leben in der Sache geschont werden mußte. Dies hatte auch der Conte ihr gelobt und darauf seinen vorläufigen Plan erforschen, und dessen Ausführung ihm gewandte und ergebene Helfershelfer zu Gebote standen.

Die Erlaubniß der Signora Alessandra benutzend, fand der junge Marchese sich jetzt öfter in der Villa Isola ein. Angela entzog sich seinem Anblick nicht mehr, sondern nahm an den Unterhaltungen theil, die nur allgemeine Gegenstände betrafen, und in denen er nie auf seine Liebe und Wünsche hindeutete. Dennoch glaubte er sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß Angela diesen geneigt sei, da er wiederum von ihrer Tante die Versicherung erhalten, daß er keinen Nebenbuhler habe und ihre Nichte bisher jeden Bewunderer und Bewerber entschieden zurückgewiesen.

Als er wiederum eines Abends bei ihnen in dem Pavillon saß, vor dem er Angelas ihn so beseligendes Geheimniß erlaucht, wagte er zum erstenmal, sie an seine und ihre Liebe zu erinnern, und sie zu bitten,

blos die dortigen Ortsbewohner, sondern auch die ganze Umgebung in grösster Aufregung. Gegen Anfang voriger Woche starb nämlich in jenem Dorfe eine reiche Gutsbesitzerin, Frau Sybolla, und die Leiche sollte in der Gruft beigesetzt werden, welche sich die genannte Familie auf dem dortigen Friedhofe neu einrichten liess. Da die Steinmetzarbeiten an dieser Familiengruft noch nicht beendet waren, wurde der Sarg einstweilen provisorisch in der Gruft beigesetzt; man stellte nämlich den geschlossenen Sarg in eine Mauernische der Gruft. Vier Tage später starb die Enkelin der Frau Sybolla, ein Mädchen von 11 Jahren, und da inzwischen sämtliche Arbeiten an der Gruft vollendet waren, sollte die Beisetzung der Leichen von Grossmutter und Enkelin zu gleicher Zeit erfolgen. Als sich nun die Leute dem Sarge mit den irdischen Ueberresten der alten Frau näherten, bot sich ihnen ein Anblick dar, der ihnen das Blut in den Adern erstarren liess. Der Deckel des fest geschlossenen Sarges war zur Hälfte aufgeprungen und aus der Fuge ragte ein Theil der Hand der Leiche hervor. Der Beisetzungsprozess, in welchem sich die Leiche bereits befand, was durch den penetranten Leichengeruch konstatirt werden konnte, liess wohl keinen Zweifel mehr übrig, dass man den Sarg nunmehr nicht zu öffnen brauche, dass die in demselben Ruhende nun thatsächlich todt sei. Ebenso gewiss und zweifellos war aber die schreckliche Thatsache, dass die Frau in dem Sarge zum Leben erwacht war, wenn auch nur auf kurze Zeit. Eine Gerichtskommission, die sich über die erstattete Anzeige von dem Vorfalle noch am selben Tage auf dem Friedhofe eingefunden hatte und den Sarg öffnen liess, konstatarie, dass die Frau, welche bei Lebzeiten eine starke robuste Person war und angeblich einem akuten Herzleiden erlegen war, im Sarge zum Leben erwacht war und den Deckel des Sarges mit Aufbietung der letzten Kräfte zur Hälfte aufgeprungen hatte. Nach ärztlichem Ausspruch dürfte die Frau im Sarge bloss einige Minuten gelebt haben. Diese wenigen Minuten dürften aber freilich für die im Sarge Erwachte von schrecklicher Dual gewesen sein. Nach der protokolllarischen Aussage des betreffenden Todtenbeschauers waren bereits wenige Stunden nach dem damals anscheinend erfolgten Tode der Frau an dem Körper derselben die charakteristischen „Todtenflecke“ sichtbar. Nichtsdestoweniger war die Frau damals nicht todt, sondern befand sich nur in einem todähnlichen Starckrampe, der sie erst nach drei Tagen im Sarge zum Leben erwachen liess. Der Todtenbeschauer wurde in gerichtliche Untersuchungshaft gezogen.

Höchst charakteristisch. Ein Landgendarm hat auf dem Felde die Leiche eines unbekanntes Mannes gefunden und über diesen Vorgang ein Protokoll aufgesetzt, das folgendermassen schliesst: „Zuletzt liess ich den Leichnam des Unbekanntes in das Haus des Ortsvorstehers bringen. Als besonderes Kennzeichen der Leiche darf die äusserst blasser Gesichtsfarbe derselben gelten.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Robeidene Baftkleider Mk. 16.80
pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto. und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofstief.) Zürich. Liefer umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 6

Stapel von 100 000 Stück Preßkohlen ein Raub der Flammen. Trotz energischer Angriffs der gesamten Spritzen auf das entsefete Element bahnten sich die Flammen doch sehr bald einen Weg nach dem nebenanliegenden Holzplatz und wütheten unter dem dort aufgestellten Kuchholzbeständen mit unüberwindlicher Gewalt, dabei eine so starke Hitze erzeugend, dass es den Löschmannschaften fast unmöglich war, dem eigentlichen Feuerherde beizukommen. Die Fenster Scheiben in den benachbarten Häusern zersprangen in Folge der Gluthitze insgesammt. Der Dampfspritze blieb es vorbehalten, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und schliesslich zu bewältigen, freilich erst, nachdem das Feuer Mangels neuer Nahrung an Stärke abgenommen hatte. Am frühen Morgen war man noch stark mit dem Ablösen der kleineren Brandstellen beschäftigt.

Fanny Lewald. Aus Wiesbaden kommt die Nachricht von dem Tode der bekannten Romanschriftstellerin Fanny Lewald. Die einst Vielgenannte hat ein Alter von 78 Jahren erreicht. Schon als siebzehnjähriges Mädchen schrieb sie einige Märchen und machte sich dann 1841 mit der Novelle „Der Stellvertreter“ weiteren Kreisen bekannt. Es folgte dann noch eine ganze Reihe von Novellen. Im Frühjahr 1845 bereiste sie Italien und nahm sodann ihren Aufenthalt in Berlin, wo sie sich 1854 mit Adolph Stahr verheiratete. Seit 1845 hat sie dem deutschen Verlagspublikum eine große Menge guter Romane und Novellen geschenkt, die sich durch eine außerordentlich scharfe Beobachtung, durch energische Plastik der Gestaltung und klare Durchbildung des Stils auszeichnen.

Selbstmord. Mannheim, den 6. August. Zwei seit einigen Tagen vermiste Gymnasialen, Namens Sammet und Rothchild, von hier, wurden, der „Rhein. Ztg.“ zufolge, heute erschossen aufgefunden. Dieselben sollten eine Nachprüfung bestehen.

Die englische Panzerflotte, welche dem deutschen Kaiser zu Ehren bei Portsmouth verankert war, repräsentirt einen Werth von 600 Millionen Mark. Sie verfügt über Maschinen von 375 550 Pferdekräften; sie hat einen Gehalt von annähernd 325 000 Tonnen, und ihre Bemannung zählt an 23 000 Mann. Die Panzerflotte war zwischen dem englischen Gestade und den Ufern der Insel Wight in drei Linien aufgestellt, von denen die erste (der englischen Küste nächste) 26, die zweite 27, die dritte 20 Schiffe enthielt. Als Vorhut lagen zwischen der ersten Reihe und dem Gestade 38 Torpedoböbe in zwei Reihen vor Anker. Ein Dampfer, der 10 Seemeilen in der Stunde segelt, braucht über zwei Stunden, um zwischen den Reihen der Panzerschiffe durchzufahren und sieht sich da beständig den unheimlichen Windungen der Riesengeschütze gegenüber, von denen viele ganze Tonnen von Eisen auf viele Meilen Entfernung zu schleudern vermögen. Die schwersten Geschütze — vier 80 Tonnen-Kanonen — hat der „Inflexible“, ein Koloss von 11 880 Tonnen Gehalt, 8010 Pferdekräften und 463 Mannschaften.

Das unvorsichtige Bergsteigen hat wieder mehrere Opfer gefordert. Zwei junge Leute von Herisau, die den Abstieg von der Ebenalp auf einem ungewöhnlichen Wege unternahmen, verunglückten; der Eine ist todt, der Andere schwer verwundet. — Von einer Turnerschaa, die den Säntis besuchte, stürzte ein St. Galler, Namens Bäsch, bei den „Furglen“ ab und fand sofort seinen Tod. — Nach einer Meldung des „B. L.“ aus Graz stürzte am Dienstag der Rentner C. Fellinghaus aus Halle a. S. beim Abstieg von dem Dachstein und blieb todt am Platze; der Führer wurde leicht verletzt.

„Im Sarge erwacht.“ Unter dieser sensationellen Ueberschrift bringt das „N. Wien. Extrabl.“ folgende vom 2. August datirte Meldung: „Ein entsetzlicher Vorfalle wird uns aus Kollin gemeldet. Derselbe ereignete sich in dem etwa drei Stunden von dieser Stadt entfernten Dörfchen Dobisch und hält nicht

und ähnliche Anstalten. Die Flammen sind noch nicht unterdrückt und es wird befürchtet, dass die ganze Stadt der Zerstörung anheimfallen werde. Der angerichtete Schaden beläuft sich einer ungefähren Schätzung nach auf 15 Mill. Dollar.

Der Bürgerkrieg auf Haiti, der schon vor Monaten zu Gunsten des Generals Hippolyte beendet schien, ist seither von Neuem ausgebrochen und wird von beiden Seiten mit unerhörter Grausamkeit fortgeführt; ein Telegramm aus Newyork übermittelt folgende Schreckensnachricht: Auf dem Marktplat der Stadt Port-au-Prince hat General Legitime acht Kriegsgefangene unter dem Jubel der entmenschten Bevölkerung grausam abschlachten lassen, einem nach dem andern wurde mit einem gewöhnlichen Fleischermesser der Hals durchschnitten und dabei gerade so vorgegangen, als ob Vieh geschlachtet würde. Die Vorstellungen des amerikanischen Konsuls, welcher der Szene beiwohnte, waren vergeblich. General Legitimes Sache ist jedoch so gut wie verloren und General Hippolytes vollständiger Sieg nur die Frage kurzer Zeit. — Die Stadt Port-au-Prince, der letzte Stützpunkt des Generals Legitime, wird seit Monaten von der Armee Hippolytes belagert, und es ist zu hoffen, dass mit der baldigen Eroberung dieser Festung der Bürgerkrieg nach etwa anderthalbjähriger Dauer sein Ende finden wird.

Afrika. Mehr und mehr gelingt es den Italienern, ihre Stellung in Massauah zu befestigen und in Abessinien selbst Boden zu gewinnen. Nachdem vor Kurzem die feste Position von Keren ohne Waffengewalt eingenommen war, ist General Halbissera in der Nacht vom 2. zum 3. d. mit vier Bataillonen und zwei Gebirgsbatterien von Ghinba nach Asmara aufgebrochen und hat am 4. d. Asmara ohne Widerstand besetzt. Mit der Anlegung von Befestigungsarbeiten ist sofort begonnen worden.

Zanzibar, 6. August. Das englische Briefengericht hier selbst hat heute entschieden, dass der Dampfer „Neera“ den Eigentümern zurückzugeben ist.

Aus Aden, 23. Juli, datirte Briefe melden einen Kampf, welchen Lieutenant Vereford, der Befehlshaber des britischen Kriegsschiffes „Manger“, mit Sklavenhändlern zu bestehen hatte. Der Lieutenant kreuzte in einem Dampfschiff an der arabischen Küste, als 3 Sklaven-Dhows in Sicht kamen. Auf der Verfolgung segelten die Dhows in seichtes Wasser und der Mutter strandete. 300 Araber versammelten sich darauf am Ufer und begannen ein scharfes Feuer auf die Engländer, welche jedoch unverletzt entkamen. Die 3 Sklaven-Schiffe wurden schliesslich erbeutet.

Mannigfaltiges.

Eine verheerende Feuersbrunst setzte in der Nacht zum Montag die Bewohner Charlottenburgs in begriffliche Aufregung. Diefelbe war gegen 12 Uhr auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise in den am Charlottenburger Ufer 1, 1a und 2 belegenen Glasfütten- und Kohlenstaub-Werken von Otto ausgebrochen und dehnte sich in kurzer Zeit derartig aus, dass das ganze Firmament von mächtigen Feuerschein blutroth gefärbt erschien. Die Charlottenburger Feuerwehr, welche bald nach erfolgter Feuermeldung auf der Brandstätte eintraf, bemühte sich in erster Linie, die Glasfabrik und das Kesselhaus, welche noch unberührt waren, zu schützen, was ihr denn auch gelang. Inzwischen waren die Feuerwehren der Nachbarschaft eingetroffen, und auch von Berlin langte ein Löschzug mit einer Dampfspritze an. Leider wurden die neu erst aufgestellten Maschinen zur Anfertigung von Preßkohlen arg beschädigt und ein

Nicht im Stande, seinen Bitten wie den Zureden ihrer Tante zu widerstehen, gab endlich Angela ihre Einwilligung zu der vorgeschlagenen Verbindung, durch welche sie die Gattin des so innig geliebten Mannes ward, und beide zusammenfügend, sagte Signora Alessandria:

„Marchese, Ihrer Liebe und Ihrem Schutz übergebe ich vertrauensvoll mein theures Kind. Wachen Sie über Angelas Glück und ihre Wohlfahrt, wie ich es bisher gethan, doch gewiss nicht lange mehr vermag —“

„Nehmen Sie meinen innigsten Dank für Ihr Vertrauen, theure Signora,“ erwiderte bewegt Giovanni, ihre Hand an seine Lippen führend. Sieh dann an seine nunmehrige Verlobte wendend, fügte er hinzu: „Angela, meine einzig Geliebte, geben Sie mir durch ein Wort oder Zeichen zu erkennen, dass Sie einwilligen, sobald wie möglich die Meinige zu werden —“

Statt aller Antwort blickte sie zu ihm auf. Der Ausdruck ihrer schönen Augen aber musste ihm genug gesagt haben; denn auch ihre Hand ergreifend, drückte er einen innigen Kuß darauf und drei glückliche Menschen besprachen die Zukunft, die allerdings für den Augenblick voll ernstster Sorgen vor ihnen lag.

Als später Giovanni von Angela Abschied genommen, die im Gartenhause zurückblieb, während ihre Tante ihn bis zum Gitter begleitete, bat er diese, ihre Nichte zu besuchen, ihm, wenn er wiederkomme, zu ge-

seht an das Volk als seinen einzigen Richter und leugnet Alles, was ihm zur Last gelegt ist. Ein langer Abschnitt des sehr umfangreichen Manifestes ist der Widerlegung der Anklage hinsichtlich der Unterschlagung der Gelder aus dem Reserveronds des Kriegsministeriums gewidmet. Nach Boulangers Schlussabrechnung hätte er noch 200 Francs aus seiner Tasche für Spionagedienste ausgegeben; große Ausgaben, die für den Kundschafterdienst gemacht hat, motivirt er durch den Ernst der Situation nach der Schnäbele-Affaire. Betreffs der Resultate, die Boulanger erzielt haben will, erzählt er wörtlich Folgendes: „Der Militär-Attache einer Großmacht hatte mit außerordentlicher Geschwindigkeit ein ausgebehnates Spionagesystem organisiert, gegen welches wir machtslos waren. Nach tausend Versuchen gelang es uns, zu erfahren, wo er seine Papiere verbarg; meine Leute bemächtigten sich derselben Nachts. Ja, Herr Generalstaatsanwalt, wir hatten eine ganze Nacht eine Spionensliste und die Entwürfe der an die betreffende Regierung gerichteten Berichte des Attaches in Händen und konnten sie während der Nacht kopiren. Beim Erwachen am nächsten Morgen fand dieser Offizier alle seine Dokumente an Ort und Stelle; er hat selbst dann, als er versezt wurde, sich nicht erklären können, wie wir zu gewissen Enthüllungen gekommen waren.“ Es handelt sich hier anscheinend um den damaligen deutschen Militärattache Oberstlieutenant v. Willaume. Großen Glauben wird aber diese geschicht erfundene Geschichte außerhalb Frankreichs nirgends finden.

Das Endergebnis der Generalrathswahlen liegt jetzt vor. Nach den vom Minister des Innern, Constans, gestern im französischen Ministerrath gemachten Mittheilungen wurden 1438 Generalräthe gewählt, und zwar 949 Republikaner und 489 Konservative. Die Republikaner vertheilen sich auf 689 Gemäßigte und 160 Radikale; 102 republikanische Generalräthe sind neu gewählt; die Konservativen gewannen 29 Sitze.

Paris, 6. August. Das Schwurgericht verurtheilte heute Bonningre, welcher angeklagt war, dem dänischen Botschaftsrathe Hansen diplomatische Aktenstücke entwendet und letztere an Deutschland verkauft zu haben, zu zwölf Jahren Zwangsarbeit. Ferner wurde demselben der Aufenthalt in Frankreich für zehn Jahre untersagt.

Der vor wenigen Monaten durch Minister Spuller von seiner Stellung im auswärtigen Ministerium entbundene Kapitän Bujac, gewesener Generalstabs-Offizier unter Boulanger und Vertrauter desselben, wurde verhaftet, nachdem sich ergeben, dass er amtliche Dokumente und Telegramme an Boulanger ausgeliefert hat. Ein offizielles Pariser Telegramm sagt, Bujac habe „um Geld Spionendienste geleistet“.

Amerika.

Newyork, 5. August. Die am Spokanesflusse im Territorium Washington gelegene Ortschaft Spokane steht in Flammen und wird wahrscheinlich völlig zerstört werden. Da das Telegraphenamt mit verbrannt ist, liegen bis jetzt nur dürftige Einzelheiten vor. Spokanes Falls hat eine Bevölkerung von 20 000 Personen und ist beinahe so bedeutend, wie die jüngst von einer ähnlichen Unglück heimgesuchte Stadt Seattle. Die Feuersbrunst begann gestern Abend um 6 Uhr in einem Restaurant und 21 der schönsten Häusergewerke sind zerstört worden, darunter der Bahnhof der Northern Pacific Eisenbahn, etliche Hotels, das Opernhaus, sowie andere große und öffentliche Gebäude. Die Stadt besitzt, da sie dicht an die Bergwerksregion stößt, viele große Schmelzwerke

durch eine schnelle Heirath, die in jener Zeit nichts Ungewöhnliches war, die Seine zu werden. Tieferröthend hörte sie diesen Vorschlag zu, dem sich bald Signora Alessandria, welche sich seit einiger Zeit leidend gefühlt, und der gegenüber Giovanni schon mehrfach auf eine solche hingedeutet, anschloß. Die eingetretene Pause unterbrechend fuhr er fort:

„Widersetzen Sie sich meinen heißen Wünschen nicht länger, theure Angela, sondern geben Sie mir das Recht, Ihr Schutz und Schirm fürs Leben zu sein. Für den Augenblick kann ich Sie zwar meiner Familie noch nicht als meine Gemahlin zuführen, hoffe aber, diese unserer Verbindung bald geneigt zu machen —“

Für den Augenblick auch könnte ich Angela nicht von mir geben,“ unterbrach ihn Signora Alessandria, „denn ich fühle mich schwach und wäre nicht im Stande, ihre Liebe und Pflege zu entbehren!“

„Theuerste Tante, glaubst Du, daß ich Dich verlassen würde?“ rief unter Thränen Angela, die ebenfalls eine unglückliche Veränderung in deren Gesundheitszustand wahr genommen. „Nein, Nein, was auch geschehen möge, ich bleibe bei Dir, und niemand mag mich von Dir zu trennen.“

„Fern sei von mir ein solcher Gedanke!“ sprach gerührt der Marchese. „Weiben Sie sich als meine Gemahlin hier, nur lassen Sie uns durch den Segen der Kirche vereint werden!“

ein schuldloses Wesen, das Ihrer Anerkennung so würdig, wie meiner Liebe ist!“

„Da das Alter knabenhafter Leichtgläubigkeit weit hinter mir liegt,“ erwiderte in strengem Tone der Marchese, „ich auch nicht gleich Dir ein Liebender bin, so lasse ich mich durch Beobachtungen und Beweise leiten und überzeugen —“

„Und welcher Beweis hat Sie überzeugt?“ fragte schnell sein Sohn. „Wer wagt es, noch immer Ihr Vertrauen zu mißbrauchen?“

„Knabe!“ entgegnete heftig der Marchese. „Glaubst Du, mir, Deinem Vater, Fragen vorlegen zu dürfen und deren Beantwortung zu verlangen? Höre vielmehr meinen Befehl, von dem ich nicht abweichen werde. Ich gebiete Dir nochmals, dem jungen Mädchen zu entsagen und demnächst eine standesgemäße Ehe zu schließen, oder die Folgen Deines Ungehorsams lebenslänglich zu tragen!“

„Nimmermehr, mein Vater,“ antwortete entschieden der junge Mann. „Ich bin fester, denn je entschlossen, Angela Manfredi zu meiner Gemahlin zu machen, um sie wirksam gegen alle Bosheit und etwaige Verfolgung schützen zu können!“

„Ist das Dein letztes Wort?“

„Ja, mein Vater, mein letztes!“

(Fortsetzung folgt.)

Standesamts-Nachrichten von Bargteheide.
 Monat Juli.
 Geboren.
 Am 1. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts in Bargteheide. 1. Sohn dem Arbeiter S. Th. Brakenwagen in Bargteheide. 2. Tochter dem Eisenbahnarbeiter H. S. Sparr in Bargteheide. 3. Sohn dem Arbeiter H. S. Busch in Hammoor. 29. Tochter dem 1/4Hufner A. Hamm in Bargteheide. 29. Sohn dem 1/4Hufner J. H. Hamm in Bargteheide.
 Aufgeboren.
 Am 30. Stellmachermeister C. F. H. Dreys in Delingsdorf mit der unverehelichten C. F. Felscher in Delingsdorf.
 Verheiratet.
 Am 12. Erbpächter J. H. Schilling in Beimoor, Kirchspiel Ahrensburg, mit der Hausstochter L. M. Stapelsfeldt in Bargteheide.
 Gestorben.
 Am 1. Eisenbahnvorarbeiter J. F. G. C. Kaufmann in Delingsdorf, 55 Jahr. 7. Wittve A. M. Filter, geb. Stahmer, in Bargteheide, 84 Jahr. 8. Dorothea Timm in Domschlitten, Gemeinde Tremsbüttel, 4 Jahr. 10. Tödtgeborenes Kind weiblichen Geschlechts dem Schneidemüller C. F. Gerken in Delingsdorf. 12. Ehefrau M. L. C. Schacht, geb. Martens, in Rehbrook, Gemeinde Tremsbüttel, 54 Jahr. 23. Ehefrau A. E. Krebs, geb. Gerken, in Bargteheide, 77 Jahr. 24. Arbeiter C. H. Ahlers in Bargteheide, 60 Jahr. 30. Ehefrau M. A. Schütt, geb. Aldert, in Tremsbüttel, 69 Jahr.

Anzeigen.
Java- & Portorico-Caffee
 roh und gebrannt, empfiehlt
 Ahrensburg, Johs. Spiering.
Tapeten!
 Wir verkaufen:
Naturell-Tapeten von 10 J. an,
Glanz-Tapeten von 30 J. an,
Gold-Tapeten von 20 J. an,
 in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
 in Lüneburg.
 Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
 Harri Unna in Altona bei Hamburg
 versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
 gute neue
Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfd. prima Halbdaunen nur 1,60 Pfd. prima Ganzdaunen nur 2,50 Pfd.
 Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwillig.
Prima Inlettstoff doppelt breit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfälz).
 zusammen für nur 11 Mark.

Atelier künstl. Zähne.
 Plombiren, zc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst
Schlafgas.
Hans de Grahl, Hamburg, Gilbeck,
 Wandsbeker Chaussee 299
 Ecke der Rückertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof.
 Sprechstunden v. 8—1 u. 3—7 Uhr.

HAMBURG-AMERIKANISCHE
PACKETFAHRT-ACTIEN-GESellschaft
 Directe deutsche Postdampfschiffahrt von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag, von **Havre** nach **Newyork** jeden Dienstag, von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage, von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal, von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.
 Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausserordentlicher Verpflegung, vorzüglicher Reisebegleitung sowohl für Casjets- wie Zwischendeck-Passagiere. Nähere Auskunft erteilt: (N. 754) **H. F. Klöris** in **Ahrensburg.**

Jedes 2. Loos gewinnt.
181. Königl. Preuss. Staats-Lotterie
 I. Classe **Haupttreffer 600000 Mk.**
 Ziehung **1. October 1889**
 Hierzu offerire ich Depot- und Antheilloose:
 für die 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
 I. Classe: M. 50,— 25,— 12,50 6,25 5,— 3,25 2,50 1,75 1,50 1,—
 für alle 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
 4 Classen M. 200,— 100,— 50,— 25,— 20,— 12,50 10,— 6,50 5,50 3,50
 Porto für jede Classe 10 Pfg. Listen für alle Classen 1 Mark.
Rothe Kreuz-Geld-Lotterie
Haupttreffer 150000, 75000, 20000
2 à 10000 Mark etc.
 Originalloos 3/2 M., 1/2 Antheilloos 1,75 M., 1/4 Antheilloos 1 M., 11 Viertel fortirt 10 M. Porto und Liste 30 Pfg. (Ausland 60 Pfg.)
 (Da Preussische Loose sehr knapp, so empfiehlt es sich Bestellungen bald zu machen, um die Gewinn-Chancen zu erhöhen möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen und Porto-Ersparniß halber alle Classen im Voraus zu bezahlen.)
Aug. Fuhse Bank-Geschäft **Berlin W.** Friedrichstr. 79 im Fieberhaufe.

Hotel Lindenhof
Ahrensburg.
 Am **Mittwoch, den 21. August 1888:**
Siebenjähriges
Benefiz-Concert nebst Ball
 unter Mitwirkung des Orchester-Vereins „Italia“ und der „Hamburger Musiker-Verbindung von 1831“, sowie unter gütiger Mitwirkung namhafter Gesangsvereine und Künstler.
 Der Garten wird auf das Brillanteste erleuchtet.
 Um 4 Uhr: Concert
 „ 8 1/2 „ Ball
 „ 8 3/4 „ Polonaise unter Vorantritt zweier Herolde.
Großartige Ueberrassung (Deutschlands Erwachen)
 in Brillantfeuerwerk.
 Hierzu ladet ergebenst ein
 Der Benefiziant
Ferd. Petersen, Musiklehrer.

Hoff & Thomsen
Wandsbeker Chaussee 205,
 (der zweite Laden von der Marktstraße).
Diesjähriger Sommer-Platzverkauf
 mit bedeutender Preisermäßigung.
 3 1/2 Meter doppeltbreite wollene Reige-Kleider 1 M.
 4 1/2 Meter doppeltbreite wollene Reige-Kleider 1,30 M.
 6 Meter prima waschichte Cattun Kleider 75, 90 J., 1,50, 2,20 M.
 6 Meter prima waschichte Percalés-Kleider 1,80, 2,40, 2,90, 3,50 M.
 Extra prima waschichte Zephyrs, ganzes Meter 50 J.
 Hochfeine hellfarbige wollene Barége, ganzes Meter 30 J., Werth 1 M.
 Ein großer Posten wollene Tasset-Beige, doppelt breit, Meter 70 J., sonst 1,20 M.
 Prima wollene Körper-Beige, doppelt breit, Meter 90 J., 1 M.
 Schwarze reinwollene Spitzenstoffe, doppelt breit, Meter 1,25, 1,45 M.
 Schwarze reinwollene Kantastoffe, doppelt breit, Meter 1,20, 1,50, 1,90 M.
 Schwarze reinwollene Cachemirs, doppelt breit, Meter 75 J., 1,25 bis 3,80 M.
 Neuheiten in carrirten und brodirten Kleiderstoffen, die sonst 2,80, 3, 3,50 M. per Meter gekostet, jetzt 1,40, 1,80, 2,20 M. per Meter.
 100 Dugend Damenhemden aus prima Hemdentuch, Stück 85 J.
 100 Dugend Damenbeinkleider aus prima Hemdentuch, Stück 90 J.
 50 Dugend große gefrickte Unterröcke in den feinsten Farben, Stück 1,20 M.
 Extra prima weiße Bett-Satins, 135 Centimeter breit, Meter 78 J.
 Extra prima Blanddruck, das Beste, was existirt, Meter 38 J.
 Eine große Parthie Buckskin, vorzügliche Qualitäten, Meter 1,75, 2,20, 2,50, 3, 3,60, 4,80, 5,60 M.
 10 Meter Hemdentuch, Reife, 2,30, 2,80, 3,20, 3,50, 3,80, 4,20, 4,80 M.
 10 Meter Reife wß. Halbleinen 1,90, 2,20, 2,80, 3, 3,80, 4,60 M.
 4 Meter Reife Plüsch-Piqué 1,70, 1,90, 2,20, 2,60, 3,20 M.
 7 Meter Reife wß. Bett-Satin 2,10, 2,50, 2,90, 3,60, 4,20 M.
 7 Meter Reife □ bmf. Bettzeug 1,70, 2,30, 2,80, 3,15, 4 M.
 2 1/4 Meter Reife bmf. Schürzenzeug 90 J., 1,10, 1,35, 1,60 M.
 6 Meter Reife Handtuchbreit 1, 1,50, 1,70, 2,30, 2,60, 2,90 M.
 Engl. Tüll-Gardinen Meter 25, 36, 45, 52, 60, 68, 75, 90 J., 1,10 M.
 Sopha-Teppiche 3,20, 5, 5,80, 7, 8,50, 9, 11 bis 48 M.
 Bett-Vorleger 30, 45, 60, 80 J., 1,20, 1,90, 2,30 M.
 Steppdecken 3, 4, 4,80, 5,50, 7, 8,50, 11 M.
 Woll-Schlafdecken 2,20, 2,65, 3,60, 4,30, 5,20, 6, 7,60, 8,70 M.
 Waffelbetten 1,10, 1,50, 1,80, 2,15, 2,65, 3, 3,60, 4,50 M.
 Tischdecken 95 J., 1, 1,20, 1,80, 2,40, 3, 3,50 bis 22,50 M.
 Leinene Tischtücher, vollkommen groß, 90, 1,25, 1,35, 1,60, 1,90, 2,10, 2,60 M.
 Eleg. Thee-Schürzen 15, 25, 35, 50, 60 J.
 Corsetts 60, 90 J., 1,25, 1,60, 1,80 bis 4,50 M.

Damen- und Kinder-Mäntel
 zu jedem annehmbaren Preis. [E. H. a 1201]
Hochfeine Dolmans und Umhänge von 4 M. an, **hohelegante schwarze Promenaden-Mäntel** von 10 M. an.
Regen-Mäntel von 4,50 M. an. **Staub-Mäntel** von 8,50 M. an.
Kinder-Mäntel von 1 M. an. **Jackets** von 2 M. an.
Sonntags geöffnet.

Wiener Caffee-Surrogat
 Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet.
 Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmischn Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu **2 bis 3 Theilen** guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen **1 Theil** von diesem **Wiener Caffee-Surrogat**; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.
Thilo & von Döhren, Wandsbeck.
 Packete 100 Gramm 10 J., 200 Gramm 20 J., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Pudding-Pulver
 von **Gebr. Stollwerck, Köln,**
 mit **Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- & Chocolate-Geschmack,**
 sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohlgeschmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.
 Vorräthig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern zu **Mk. 1,20** oder einzeln zu **20 Pf.**
 in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.
 Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.

G. & O. Lüders, Hamburg empfehlen
hülsenfreies Reisufttermehl.
 24—28% Fett u. Protein und 50—60% stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Protein **garantirt**, als billigestes, nahrhaftestes u. gesundestes **Krafftutter** für Milchkuhe, Mastochsen und Schweine.
 Verkaufsstellen werden in allen größeren Orten unter günstigen Bedingungen errichtet.

Isidor Lion
 Hamburg, **Alter Steinweg Nr. 25**
Engros-Lager
 emailirt. **Eisenblechwaren**
 II. Wahl. [EH 1071]
Parthiewaaren stets vorräthig.

! Rohen Schinken!
 im **Ausschnitt**, gekochte **Mettwurst**, geräucherte **Mettwurst**, **Anchovis**, **Christianer**, **Apetitsild**, **Heringe**, geräucherte, **Heringe**, in **Sauer**, **Schweizerkäse**, **Holländer Käse** in versch. **Dual.**, **Harzer Käse**, ächte, **Bayer. Bierkäse**, **Rümmel-Handkäse**, **Limburger Käse**, ächten, **Limburger**, imitirten, **Franz. Kräuterkäse**, **Deutsch. Kräuterkäse**, **Sardellen** zc. zc.
 empfiehlt
Guido Schmidt.
 Ahrensburg am Weinberg.

Strubelin!
 Absolut giftfreies Präparat, tötet jedes Insekt, als: **Fliegen, Schaben, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Ameisen und Blattläuse.** (Nicht zu verwechseln mit gewöhnlichem Insekt-pulver. In Cartons zu 30 und 50 Pfg.)
 empfiehlt
die Drogenhandlung von Aug. Prah!
Ahrensburg,
 im Hause des Herrn Peemöller.

Die **Apothete in Ahrensburg** empfiehlt:
Giftfreie Farben in allen **Nuancen**
 zum Färben von: **Seide, Wolle, Halb-wolle, Leinen** u. s. w.
 Farben zum Aufbürsten verblähter Möbel- und Kleiderstoffe. 12

Horizontale Handcentrifugen
 (System Arnoldt)
 entrahmen **50 Liter** pr. Stunde, empfiehlt zu **250 Mark**
Nervenkranken
 sichere **Heilung** nach eigener Erfahrung ohne Anwendung jeglichen Arzneimittels. Brochüre gratis und franco.
Arthur Hiltawsky, Zaborze D.S.

Künstlichen Dünger
 empfiehlt
C. Vahl, Ahrensburg.

Gesucht
 zum 1. November **zwei Mädchen.**
Wulfsdorf. v. Borstel.

„Einmal und nicht wieder“
 wird jeder sagen, der durch wart-schwerliche Klame verleitet sein gutes Geld, aber nicht die Schwaben, Wangen, Nüssen, Flöhe, Fliegen losgeworden ist. Das zuverlässigste, von Tausenden erprobte, Mittel gegen alle Ungeziefer-Plage ist & bleibt
Strubelin.
 Wer einmal etwas davon gebraucht, kommt stets wieder auf Strubelin zurück.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 7. August.
 Hornviehhandel heute flau, Schwach-handel eben so bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für holsteinische Rind er auf 20—21 Thlr., für Mittelwaare auf 18—19 Thlr. und für geringere Waare auf 16—17 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marck-hammel auf 55—65 Pfg., für medlenburger auf 45—50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfd. pr. Pfd. Am Markt standen 84 Rinder und 76 Schafvieh, von denen beson. 22 und 5 Stück verkauft blieben.
 In den verflohenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Platzgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine mit 50 bis —, beste fette schwere zum Verkauf mit 57—58 pr. 100 Pfd., Mittelwaare —, Sauren mit 46—48 pr. 100 Pfd. und Ferkel mit 57—58 pr. 100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 31. v. bis incl. d. 6. d. Mts. 7000 Stück. In derselben Zeit wurden nach dem versicht — kleine russische Pferde, nach dem Süden 270 Rinder und 1200 Schweine. Der Rälberhandel ziemlich gut. Am Markt standen 1080 Stück, Rest blieben — Stück. Preise von 40 bis 80 Pfd. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

August	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
8. 9. 11. B.	761	+ 13,2	sw
9. 9. 11. B.	762	+ 18	w
Höchste Temperatur am 7. + 15,5 Gr.			
„ „ „ „ 8. + 15,3 „			